

## **Ulrike Wilkens: Bereichern oder einsparen: Was ist (uns) die Arbeit von LehrerInnen wert?**

Thesen für die AG Bildung, FIF Jahrestagung 2001, in Bremen.

*"LehrerInnen können durch den Einsatz von Computern nicht ersetzt werden."*

Das ist didaktische Theorie.

Überzeugt vertreten wir — InformatikerInnen wie PädagogInnen - in jeder didaktisch geprägten Diskussion diese Auffassung. Vom *Wandel der Lehrerrolle* ist allerdings die Rede, wenn es um den Einsatz digitaler und vernetzter Medien zum Zwecke des Lehrens und Lernens geht, meist beschrieben als Verlagerung des didaktisch-methodischen Tuns auf neue Schwerpunkte.

"(...) Der Lehrer aber wird für jeden Schüler zum Lernberater. Nicht Wissensvermittlung und Leistungskontrolle bestimmen die Lehrerrolle, sondern pädagogische Einzelberatung, Projektleitung, Diskussionsführung und die Förderung sozialer Kompetenz stehen im Mittelpunkt.", stellt Büchner 1994 fest. Also neue Herausforderungen durch andersartige Qualifizierungen. Die Frage, ob die eine Art des Lehrens weniger oder mehr "wert" ist als die andere, stellt sich aus didaktischer Perspektive nicht.

"Künftig wird man für die Wissensvermittlung viel weniger Lehrer benötigen. (...) Durch den Einsatz von Multimedia haben Lehrer somit Zeit, Komponenten sozialen Lernens zu vermitteln und Bildungsprozesse zu steuern.", schreibt Rissberger 1995. Haben wir solche Prognosen (wenn wir sie nicht sowieso aufgrund der als möglich angenommenen Separierung der "Wissensvermittlung" vom "sozialem Lernen" und von der "Steuerung von Bildungsprozessen" als Unsinn abgetan haben) jemals dahingehend gedeutet, dass die Qualifikation von LehrerInnen, die das "Übrigbleibende" erledigen, dann eine geringere sein

*"LehrerInnen können durch den Einsatz von Computern eingespart werden."*

Das ist betriebswirtschaftliche Praxis.

Denn das Rationalisierungspotential der IuK-Techniken ist ja nicht zu verachten! Auch im Bildungssektor schlagen die Personalkosten als anteilig größter Posten in den Haushalten zu Buche. Dort, wo Menschen "autonom", sei es mit lokalen Programmen oder netzvermittelt lernen, braucht kein Lehrer vor Ort zu sein, der bezahlt werden muss. Und dort, wo in sogenannten offenen Lernumgebungen multimedial attraktiv angereicherte CD-ROMs zur Verfügung stehen, die je nach individuellem Qualifizierungsbedarf auf einem Rechner dazu gebracht werden können, ihr didaktisches Potential zu entfalten, bedarf es keiner LehrerInnen mehr, sondern "nur" LernberaterInnen. Der betriebswirtschaftlich relevante Unterschied liegt in der Gehaltsklasse. Ein Blick auf die Ergebnisse von Organisationsentwicklung in größeren (z.T. auch öffentlich geförderten) Weiterbildungseinrichtungen kann belegen, wie mit Mitteln der IuK-Techniken beim Bildungspersonal Einsparungen vorgenommen werden können.

Das könnten wir gut finden, wenn Folgendes erfüllt ist:

- Die Qualität der Ergebnisse ist gleich gut oder besser (Zuwachs und Nachhaltigkeit an Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten bei den Lernenden)

- Es gibt Lernmedien, in denen das (immer aktuelle!) Fachwissen und die didaktisch-methodische Aufbereitung aufgehoben sind und individuell passend zur Entfaltung gebracht werden können.
- Es gibt qualifizierte Teams, die diese Medien herstellen. In ihnen vereinigen sich:
- Die Kompetenz von LehrerInnen, die entscheiden können, was wem wie in welchen Kontext vermittelt werden kann, was davon an die Interaktion mit vernetzten IT-Systemen delegiert werden kann und wozu die LehrerIn unentbehrlich ist.
- Und die Kompetenz von InformatikerInnen, die Teil dieser Vermittlungstätigkeit formalisieren und auf dem Rechner zum laufen bringen.
- Es gibt Instanzen, die die Qualität der Medien überprüfen, die Ergebnisse dokumentieren und personen- und lehrzielabhängig Empfehlungen aussprechen oder vom Einsatz abraten.
- Es gibt Menschen, die das Angebot an Medien kennen, die sich auf die Empfehlungen verlassen können und die den individuellen Qualifizierungsbedarf (langfristig vorhergesehen oder aktuell auftretend) mit einem passenden Lernarrangement befriedigen können.

Und wenn das erfüllt werden kann:

Wird dann Lehren und Lernen wirklich billiger? Oder müssen die eingesparten Personalkosten nicht vielmehr für die Entwicklung dieser (qualitätsvollen!!) IT-gestützten Lernumgebungen investiert werden? Welche neuen Arbeitsplätze entstehen dadurch? Wer verdient dann daran? (bereichert sich?) Welchen Einfluss hat/will das öffentliche Bildungswesen noch auf die Entwicklung der Medien bzw. der damit antizipierten Lernarrangements? Leiten sich daraus neue Berufsbilder ab? Sind dafür neue Ausbildungs- oder Studiengänge nötig? Oder müssen alte geändert bzw. erweitert werden? Pädagogische Informatik? Oder vielleicht (natürlich international!): Education Engineering (Bachelor für die Berater, Master für die Entwickler...)

Die Entwicklung virtueller Lernarrangements scheint primär der Sichtweise zu folgen, dass IT eine Bereicherung für die Lernsituation ist und LehrerInnen eingespart werden können.

Wie könnte durch die digitalen Medien Bildung bereichert werden, wenn die Sichtweise e, dass LehrerInnen eine Bereicherung für die Lernsituation sind? Und was könnten LehrerInnen sich dann durch den Einsatz von IT ersparen?

Können wir bei der Entwicklung unseres Bildungssystems noch zwischen "Wert" und "Wertschätzung" unterscheiden? Und wie wirkt das auf die Entwicklung von IT-Systemen zurück?

Diese Fragen würde ich gerne in der AG "Bildung" diskutieren.